

Meilens Naturschutzgebiete : ein einmaliges Mosaik von Lebensräumen

Autor(en): **Tschanz, Hanspeter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **42 (2002)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Meilens Naturschutzgebiete – ein einmaliges Mosaik von Lebensräumen



and-Orchis



Bienenragwurz



Breitblättrige Sumpfwurz



Grüne Waldhyazinthe

Die eiszeitlichen Gletscher haben den Pfannenstiel stark geprägt – Moränenwälle und Findlinge zeugen noch heute davon. Dort, wo Hangwasser auf vom Gletscher verdichtete Böden an die Oberfläche trat, bildeten sich zahlreiche Nassstandorte. Das stark strukturierte Landschaftsrelief erklärt auch das Vorkommen von vielen verschiedenen Waldgesellschaften, darunter auch schützenswerten Beständen mit seltenen Bäumen wie grossen Eiben oder Mehlbeerbäumen. Viele der Bäche fliessen noch wenig beeinträchtigt durch Wälder und durch tiefe, eindrucksvolle Tobel. Der Mensch veränderte über Jahrtausende das natürliche Landschaftsbild. Durch die frühere extensive Bewirtschaftung von ursprünglich gerodeten, waldfreien Standorten bildeten sich Mager- und Riedwiesen. Es entstanden Hecken, Einzelbäume und Obstgärten, Tümpel und Weiher. Viele dieser landschaftsprägenden Elemente sind bis heute erhalten geblieben und bilden zusammen mit dem Wald ein für die Region Pfannenstiel, sogar für den Kanton Zürich einmaliges Mosaik von Lebensräumen.

Typisch für Meilen sind die in Waldlichtungen und am Waldrand liegenden Hangriede und einzelnen Magerwiesen. Sie sind umgeben von artenreichen Waldgesellschaften und Waldrändern. Die Riedwiesen Badholz, Bergweid und Unterschoos gehören zu den grössten,

vielfältigsten und schönsten Hangrieden im Kanton, ebenso die Bergmeilemer Riede zwischen Toggwil, Hinterem Pfannenstiel und Bezibüel. Auf den mehrheitlich kalkhaltigen Böden treffen wir viele seltene Pflanzengesellschaften: Pfeifengraswiesen, Kleinseggenriede, feuchtere Sumpfseggenriede und nährstoffreichere Hochstaudensäume entlang der Bäche und Gräben. Da oft direkt angrenzend an diese nassen Lebensräume sämtliche Übergänge zu feuchten und trockenen Wiesen bis hin zu echten Trockenrasen zu finden sind, entsteht ein kleinflächiges Mosaik mit unterschiedlichsten Lebensbedingungen, was wiederum eine grosse Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren zur Folge hat.

Unter den Pflanzenarten finden wir als Spezialität ein paar Relikt-



vorkommen der Bergflora. Sie dürften nach der letzten Eiszeit, also vor rund fünftausend bis achttausend Jahren, als am Pfannenstiel klimatisch alpine Verhältnisse herrschten, in das Gebiet eingewandert und hier geblieben sein. Einmalig im Kanton ist das Vorkommen des unscheinbaren Nordischen Streifenfarns (*Asplenium septentrionale*), der auf einigen Findlingen überleben konnte. Auch die Mehlsprimel (*Primula farinosa*) und der Aufgeblasene Enzian (*Gentiana utriculosa*) sind Arten, die ihr Hauptverbreitungsgebiet in den Kalkalpen haben. Unter den verschiedenen Orchideenarten sticht das Vorkommen der Sommer-Wendelorchis (*Spiranthes aestivalis*) hervor, einer im Kanton Zürich stark gefährdeten Art.

Auch die Inventare der Fauna bezeugen für verschiedene Artengruppen die grosse Bedeutung der Meilemer Schutzgebiete. Unter den Schmetterlingen fällt vor allem das noch recht grosse Vorkommen einiger typischer gefährdeter Streuwiesenarten auf: Silberscheckenfalter, Violetter Silberfalter und kleiner Moorbläuling sind in den meisten Hangrieden anzutreffen. Im Gebiet Stollenwies wurden insgesamt 23 Tagfalterarten festgestellt! Mit gezielten Aufwertungen im Wald und an Waldrändern sollen die Bedingungen für Arten der lichten Wälder, zum Beispiel für den Milchfleckfalter, verbessert werden. Verschiedene kleine Riedbächlein bieten mehreren seltenen Libellenarten wie Gestreifte und Zweigestreifte Quelljungfern ideale Fortpflanzungsbedingungen, falls die gute Wasserqualität erhalten werden kann. Für Vögel sind weniger die Waldriede von Bedeutung

als vielmehr die mit Hecken, Feldgehölzen, Hochstammobstgärten und Extensivflächen strukturierten Hänge. Typische Arten für die Meilemer Pfannenstielhänge sind die Goldammer, der Neuntöter und der Baumpieper, wobei Letzterer in den vergangenen Jahren aus unbekanntem Gründen verschwunden ist.

In den vergangenen zehn Jahren wurden in den Schutzgebieten viele Stunden für Entbuschungen, Hecken-, Waldrand- und Weiherpflege aufgewendet. Diese Arbeiten wurden durch Landwirte, Förster und auch durch den Naturschutzverein und seine Freiwilligen-Einsätze ausgeführt. Seit dem Erlass der Schutzverordnung 1990 konnte der Kanton verschiedene an die Naturschutzgebiete angrenzende Grundstücke erwerben, die nun ebenfalls als extensive Flächen



Luchs-Knabenkraut



Grosses Zweiblatt



Langblättriges Waldvögelein



Langspornige Handwurz

bewirtschaftet werden. Das Projekt «Naturnetz Pfannenstiel» der regionalen Planungsgruppe Pfannenstiel konnte in den vergangenen paar Jahren mehrere Aufwertungsprojekte durchführen und mit verschiedenen Bewirtschaftern Verträge für extensive Nutzungen abschliessen. So wurden auf einigen Schutzgebietsflächen am Pfannenstiel ausgestorbene Pflanzenarten wie der Schweizer Alant (*Inula helvetica*) und der nur noch an einer Stelle wachsende Gelbliche Klee (*Trifolium ochroleucon*) erfolgreich wieder angesiedelt. Alle diese Massnahmen tragen zu einer Vergrösserung der Artenvielfalt und zu einer Vernetzung der wertvollen Gebiete untereinander bei. Trotzdem leiden einige Schutzgebiete nach wie vor unter der angrenzenden intensiven landwirtschaftlichen Nutzung. Ausserdem hat der Druck auf die Gebiete durch Erholungssuchende zugenommen. Bei den zum Teil sehr kleinen Beständen bestimmter Arten ist deshalb die Gefahr gross, dass diese durch unüberlegte Eingriffe – sei es das Ausbringen von Gülle oder das Anfachen eines Grillfeuers am falschen Ort – gefährdet werden. Die Fachstelle Naturschutz des Kantons muss sich mit den Bewirtschaftern auch in Zukunft um Lösungen für eine angepasste Bewirtschaftung und für eine bessere Information der Erholungssuchenden bemühen, dies umso mehr, als der Bundesrat 1994 alle grossen Hangriede in Meilen als Flachmoore von nationaler Bedeutung bezeichnet hat.

* Hanspeter Tschanz ist Mitarbeiter der kantonalen Fachstelle Naturschutz.